

Stellungnahme der Ökumenekommission des Bistums Hildesheim zum Christlichen Religionsunterricht

Die Diözesankommission für Ökumene des Bistums Hildesheim hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Positionspapier zum Christlichen Religionsunterricht (CRU) befasst und zudem Gespräche mit Vertretern der involvierten Schulabteilungen der Landeskirche Hannovers sowie dem Bistum Hildesheim geführt. Innerhalb der Kommission wurden zudem die Voten und Fragen anderer Gremien durch einzelne Vertreter eingebracht, insbesondere aus dem Diözesanrat und dem Priesterrat.

Die vorliegende Stellungnahme kann nicht auf die schulpolitischen oder verfassungsrechtlichen Themen verweisen oder darauf eingehen. Dies liegt nicht in der fachlichen Kompetenz der Ökumenekommission. Der Schwerpunkt soll hier auf einer kurzen Betrachtung und Gewichtung der theologischen und religionspädagogischen Überlegungen liegen.

Stellungnahme

Die Ökumenekommission begrüßt den Beratungsprozess, der, angestoßen durch das Positionspapier, in den Kirchen, Schulen, Universitäten und mit dem Land Niedersachsen geführt wird. Er folgt dabei der Spur ökumenisch-theologischer Hermeneutik, das bereits Erreichte zu sichern und sich über das mögliche Ziel zu vergewissern. Zudem ist er eine Konsequenz der Selbstverpflichtungen von DBK und EKD von 2017, in denen es u.a. heißt:

*„Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns,
die Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit
auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zu fördern und zu intensivieren.
Dabei wollen wir uns an der Charta Oecumenica orientieren,
auf die wir uns verpflichtet haben.“¹*

Das Positionspapier legt in guter und grundlegender Art und Weise die Wegmarken des bisherigen Weges der ökumenischen Verständigung dar. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Sequenzen aus den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) zu legen. Sie bilden die Ausgangspunkte weiterer theologischer Überlegungen von katholischer Seite, die sich sodann in nachfolgenden Lehrschreiben und ebenso im CIC (1983) niederschlagen. Alle Dokumente betonen dabei das Ziel der Einheit der Kirche. Bis zu letztllicher Einheit, die nur Christus selbst schenken kann, soll es Schritte daraufhin geben, welche durch die Kirche und ihre Glieder zu realisieren sind. Als ein solcher Zwischenschritt kann auch der angedachte CRU gesehen werden.

Als ein Meilenstein auf dem Weg zur Einheit kann mit Sicherheit die in Magdeburg im Jahr 2007 unterzeichnete wechselseitige Anerkennung der Taufe gesehen werden. Das gemeinsame Grundverständnis von Taufe und ihrer Sakramentalität stellt in unseren Augen die Basis dar für

¹ Selbstverpflichtungen. Gegeben im Gottesdienst am 11.03.2017 im Ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst „Erinnerungen heilen – Jesus Christus bezeugen“. URL: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2017/2017-045c-Oekumenischer-Buss-und-Versoehnungsgottesdienst-Hildesheim_Texte-und-Gebete.pdf (zuletzt eingesehen am 4.4.22).

Stellungnahme der Ökumenekommission des Bistums Hildesheim zum Christlichen Religionsunterricht

Überlegungen eines gemeinsam verantworteten Religionsunterrichtes.² Der gemeinsame Schatz, der den Christinnen und Christen mit ihrer Taufe geschenkt ist, will geborgen werden, um fruchtbar Kirche und Welt zu gestalten. Dazu kann der CRU einen entscheidenden Anteil haben, wenn er das Gemeinsame betont und die konfessionellen Ausprägungen als Stärke verschiedener Formen von Nachfolge und Spiritualität zur Sprache bringt. Die Taufe ist Gabe und Aufgabe zugleich, da mit ihr nicht nur Anteil am Leib Christi geschenkt wird, sondern sich auch ein Hineinnehmen in den universellen Sendungsauftrag der Kirche vollzieht. Taufe ist demnach der Ausgangspunkt der gemeinsamen Sendung.

In der Charta Oecumenica (4) wiederum haben sich die Kirchen verpflichtet, „auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens gemeinsam zu handeln, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind und nicht Gründe des Glaubens oder größere Zweckmäßigkeit dem entgegenstehen.“ In das benannte kirchliche Leben fällt zweifelsohne auch der Religionsunterricht, da er nicht nur zum großen Teil mit getauften Schülerinnen und Schülern stattfindet, sondern explizit von Lehrkräften unterrichtet wird, die hierfür einen kirchlichen Auftrag und Sendung bekommen haben. Ausgehend von der Charta Oecumenica muss daher begründet werden, warum ein gemeinsamer Religionsunterricht – wie mit dem CRU angedacht – (noch) nicht etabliert wird.

Darüber hinaus arbeiten die evangelischen und katholischen Kirchen in Niedersachsen (insbesondere das Bistum Hildesheim und die Landeskirche Hannovers) in vielen Bereichen bereits eng zusammen aufgrund der gemeinsamen Überzeugung, die eine Ökumene der Sendung in der Ausübung kirchlichen Handelns erfordert. Der über Konfessionsgrenzen hinweg geltende Auftrag des Einsseins (Joh 17,21) und der Sendung (Joh 20,21) legt nahe, diesen Ansatz der Ökumene der Sendung auszuweiten und den Religionsunterricht ebenfalls darunter zu fassen.

Im alltäglichen Schulbetrieb wird die Ökumene der Sendung vielfach bereits intensiv gelebt. Leider erfolgte bislang auf Ebene von DBK und EKD noch keine gemeinsame religionspädagogische Stellungnahme für einen wie in Niedersachsen diskutierten CRU. Dennoch können die Verständigungen rund um den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht als gemeinsame Basis für weitere Überlegungen angesehen werden.³ Als Ergänzung zu diesen Überlegungen ist die Frage hinzuzulegen, wie in Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und im CRU selbst eine Ökumene der Gaben thematisiert wird (so ist beispielsweise aus katholischer Sicht die kirchliche Gemeinschaft eine konstitutive Gabe, auf die die Sendung unter anderem zielt).

² Allerdings ist auch darauf hinzuweisen, dass der jüngste Dialogschritt zwischen Katholiken und Lutheranern auf internationaler Ebene („Baptism and Growth in Communion“) hinsichtlich der Taufe vorerst ins Stocken geraten ist, und zwar im Blick auf ein unterschiedliches Verständnis von Kirche.

³ Diese werden im Beratungspapier zum CRU im Wesentlichen benannt. Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht. Ein Positionspapier der Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer in Niedersachsen. S. 24. URL: https://cdn.max-e5.info/damfiles/default/religionsunterricht_in_niedersachsen/Downloads/Positionspapier-CRU.pdf-fbba549507cf0766ac39916f7f528265.pdf (zuletzt eingesehen am 4.4.22).

Stellungnahme der Ökumenekommission des Bistums Hildesheim zum Christlichen Religionsunterricht

Votum

Die Ökumenekommission begrüßt die Überlegungen für einen gemeinsam verantworteten Religionsunterricht in Niedersachsen, ohne weitere nötige Schritte auf dem Weg zur ökumenischen Einheit zu übersehen. Insbesondere die theologischen Übereinstimmungen, das geteilte Verständnis um das Sakrament der Taufe und der gemeinsame Sendungsauftrag legen nahe, den Religionsunterricht gemeinsam zu gestalten und zu verantworten.

Die Bezeichnung „Christlicher Religionsunterricht“ ist hierbei einer Prüfung zu unterziehen. Sie suggeriert eine Einbeziehung mehrerer christlicher Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften. Bisher reduziert sich die Verantwortung für den CRU auf die evangelischen Kirchen der Konföderation und der katholischen Bistümer in Niedersachsen. Es ist zu klären, ob und wie beim CRU weitere Konfessionen der multilateralen Ökumene, insbesondere der Orthodoxie und der Freikirchen, miteinbezogen werden können. Dies wäre aus unserer Sicht sehr zu begrüßen und zumindest in Ansätzen erforderlich.

Hannover am 12.07.2022